

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

Herbst 2013

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand | 1 |
| 2 | Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen | 4 |
| | 2.1 Auftragseingänge | 4 |
| | 2.2 Angebotspreise | 7 |
| | 2.3 Umsatzentwicklung | 9 |
| | 2.4 Personalsituation | 11 |
| | 2.5 Investitionen | 13 |
| 3 | Die Finanzierung des Mittelstandes | 14 |
| | 3.1 Erträge | 14 |
| | 3.2 Eigenkapitalsituation | 15 |
| | 3.3 Insolvenzen im Mittelstand | 17 |
| | 3.4 Zahlungsweise der Kunden | 18 |
| 4 | Wirtschaftspolitischer Fokus: Kreditentwicklung und Finanzierungsbedingungen | 21 |
| 5 | Zusammenfassung | 23 |
| 6 | Anhang | 27 |
| 7 | Basis der Untersuchung | 31 |

■ 1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand

Die Konjunkturkrise macht sich im Herbst 2013 auch in Österreich weiterhin deutlich bemerkbar. Doch trotz der erschwerten Rahmenbedingungen bestätigt der Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, dass Österreich sich „angesichts der Rezession im Euroraum bemerkenswert behauptet“. So prognostiziert die OeNB für die Jahre 2013 und 2014 ein Wachstum des realen BIP von 0,3 Prozent beziehungsweise 1,5 Prozent. Erst 2015 wird die österreichische Wirtschaft wahrscheinlich wieder um 1,8 Prozent wachsen. Bis dahin gilt es also, die Durststrecke bestmöglich zu überstehen.

Angesichts der relativ schwachen Konjunktur beurteilen die befragten Mittelständler ihre aktuelle Geschäftslage deutlich schlechter als noch vor einem Jahr, die Erwartungen verharren auf dem Vorjahresniveau. Das Creditreform Klimabarometer, das in einem Index Bewertungen und Erwartungen zur Geschäfts- und Konjunkturlage vereint, musste erneut nach unten korrigiert werden. Mit plus 6,5 Punkten liegt das Klimabarometer in diesem Herbst glatte 3,0 Zähler unter dem Stand des Vergleichszeitraums 2012 von plus 9,5 Punkten.

*Klimabarometer als
Stimmunasindikator*

Tab. 1: Creditreform Klimabarometer

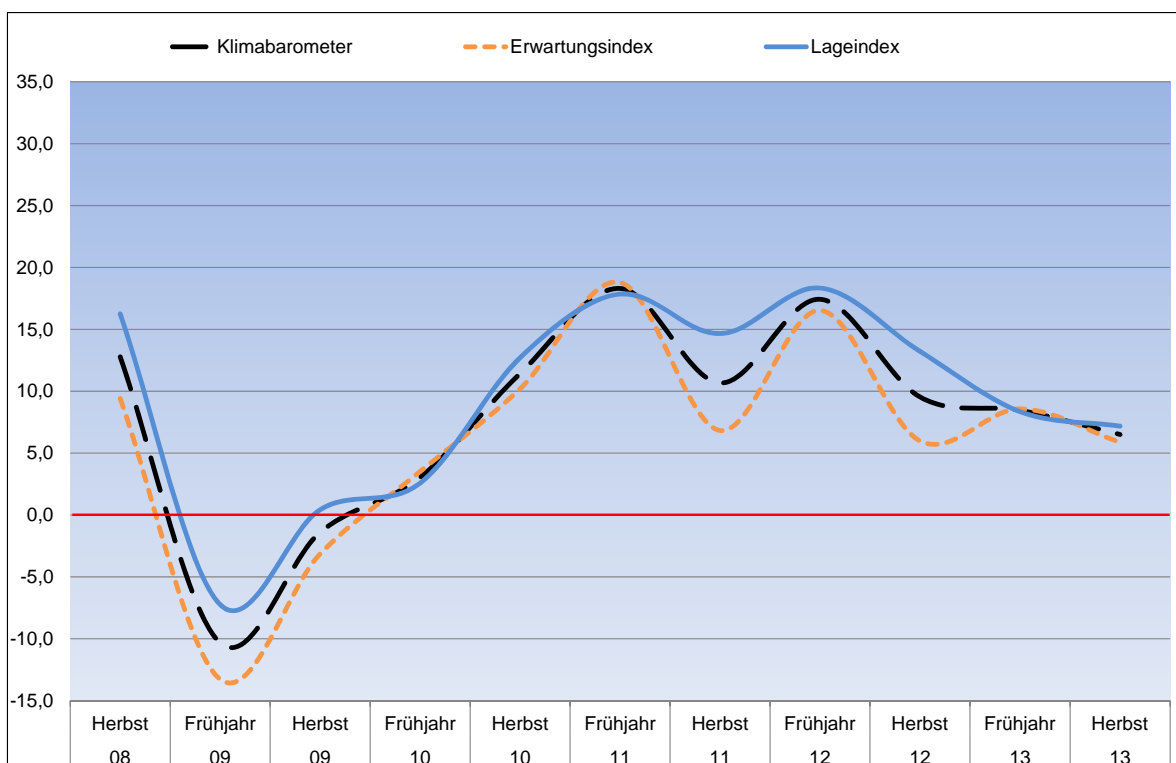
| | Klimabarometer | | |
|------------------|----------------|---------------|-------------|
| | Herbst 2013 | Frühjahr 2013 | Herbst 2012 |
| Verarb. Gewerbe | 5,2 | 6,4 | 5,3 |
| Bau | 5,5 | 10,4 | 10,5 |
| Handel | 6,6 | 10,9 | 12,1 |
| Dienstleistungen | 7,9 | 6,0 | 10,4 |
| Gesamt | 6,5 | 8,5 | 9,5 |

Angaben in Indexpunkten

Das Creditreform Klimabarometer basiert auf einer Umfrage unter circa 1.700 mittelständischen Betrieben in Österreich. Der Index setzt sich zusammen aus den Einschätzungen der Befragten zum eigenen Betrieb, zur eigenen Branche sowie zur

konjunkturellen Lage allgemein. Dabei fließen in die Gesamtbewertung des Konjunkturklimas sowohl die Äußerungen zur aktuellen Lage als auch zur zukünftigen Entwicklung ein. Aus den positiven und negativen Antworten werden jeweils Salden gebildet, die wiederum die Berechnungsgrundlage für den Gesamtindex bilden. Das Klimabarometer zielt in erster Linie auf die Stimmung im Mittelstand ab. Dagegen wird in Abschnitt 2 gezielt auf die Entwicklung von Umsatzzahlen, Auftragseingängen und der Personalsituation eingegangen.

Klimabarometer Gesamtwirtschaft



Die Grafik zeigt, dass die Konjunkturkurve, die seit dem Rezessionseinbruch im Frühjahr 2009 meistens nach oben gerichtet war, nunmehr leicht in die andere Richtung tendiert. Die Stimmungsindikatoren haben sich in den letzten Monaten ein wenig verschlechtert, die Stimmung ist aber immer noch zuversichtlich.

Tab. 2: Lageindex

| | Lageindex | | |
|------------------|-------------|---------------|-------------|
| | Herbst 2013 | Frühjahr 2013 | Herbst 2012 |
| Verarb. Gewerbe | 4,5 | 6,4 | 9,1 |
| Bau | 7,4 | 9,6 | 17,9 |
| Handel | 7,1 | 11,6 | 14,7 |
| Dienstleistungen | 8,9 | 5,3 | 12,5 |
| Gesamt | 7,2 | 8,4 | 13,2 |

Angaben in Indexpunkten

Bei der Beurteilung ihrer aktuellen Geschäftslage durch die mittelständischen Betriebe ist in allen Branchen aktuell ein schlechterer Wert als im Vorjahr zu verzeichnen. So beträgt der Lageindex für den Mittelstand in diesem Herbst lediglich plus 7,2 Punkte, während er im Jahr zuvor noch plus 13,2 Punkte und im Frühjahr immerhin noch plus 8,4 Punkte betrug. Die deutlichsten Stimmungseinbrüche verzeichnen heuer die Baubranche, wo der Indexwert binnen Jahresfrist um 10,5 Zähler sank, und der Handel mit einem Rückgang von 7,6 Zählern.

Lageindex wieder gesunken

Tab. 3: Erwartungsindex

| | Erwartungsindex | | |
|------------------|-----------------|---------------|-------------|
| | Herbst 2013 | Frühjahr 2013 | Herbst 2012 |
| Verarb. Gewerbe | 6,0 | 6,4 | 1,6 |
| Bau | 3,7 | 11,3 | 3,5 |
| Handel | 6,2 | 10,3 | 9,5 |
| Dienstleistungen | 6,9 | 6,6 | 8,4 |
| Gesamt | 5,9 | 8,6 | 6,0 |

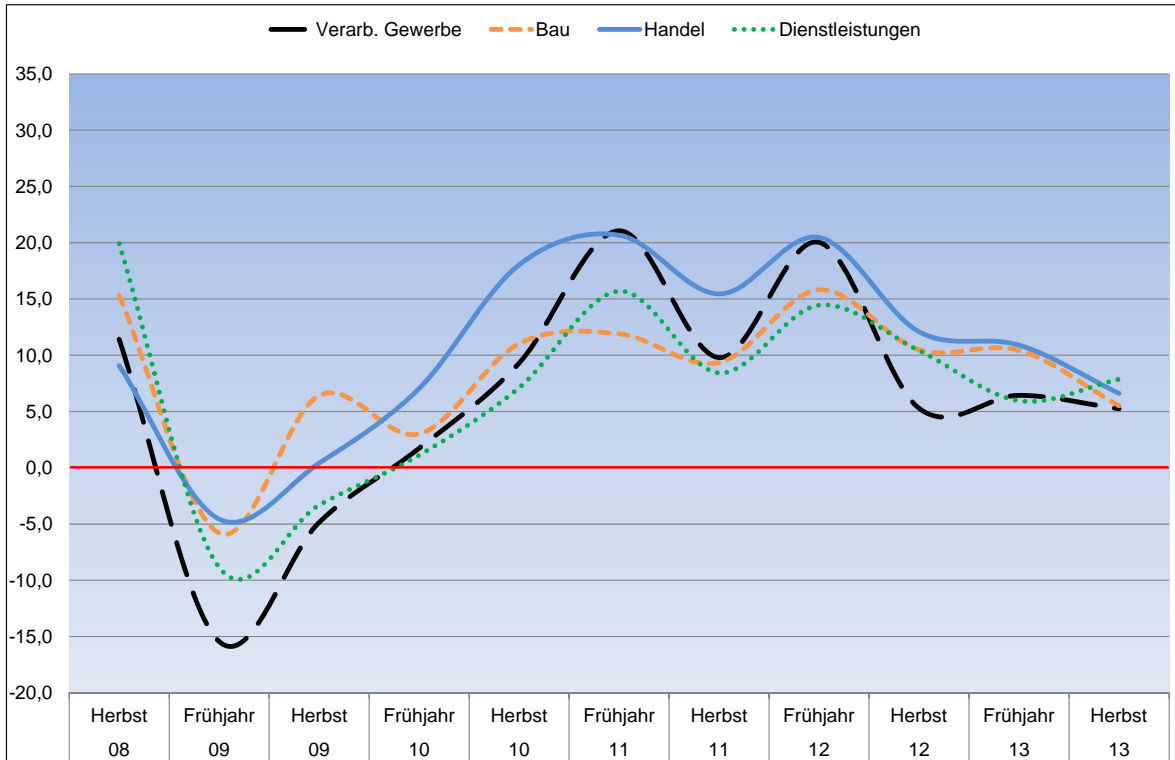
Angaben in Indexpunkten

Der Erwartungsindex hat sich nach einem kleinen Höhenflug im Frühjahr dieses Jahres nahezu auf Vorjahresniveau eingependelt. Aktuell beträgt er plus 5,9 Punkte – nach plus 6,0 Punkten im Herbst 2012 (Frühjahr 2013: plus 8,6 Punkte). Dabei verlief die Entwicklung des Erwartungsindex in den einzelnen Branchen durchaus unterschiedlich. Während Handel und Dienstleistungen einen Rückgang um 3,3 bzw. 1,5 Zähler hinnehmen mussten, konnte der Bau sein Ergebnis im Ver-

Erwartungsindex auf Vorjahresniveau

gleich zum Vorjahr um 0,2 Zähler, das Verarbeitende Gewerbe sogar um 4,4 Zähler verbessern.

Klimabarometer Hauptwirtschaftsbereiche

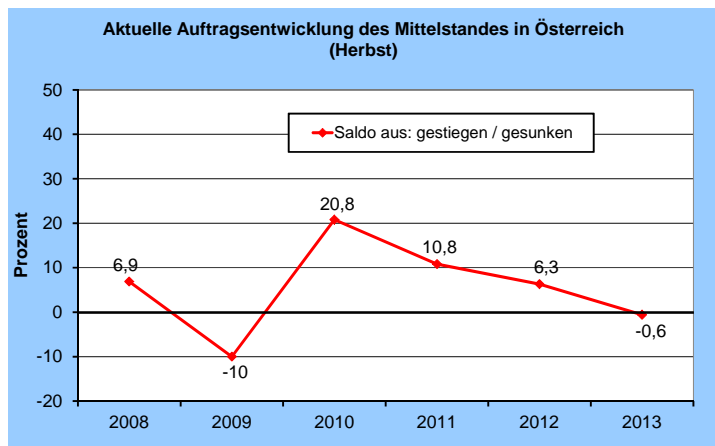


Die Stimmung im österreichischen Mittelstand ist nach wie vor verhalten. Lediglich in der Dienstleistungsbranche zeichnet sich ein Aufwärtstrend ab, während in den übrigen Wirtschaftsbereichen die Kurve eher nach unten gerichtet ist. Auch die einstige Konjunkturlokomotive „Verarbeitendes Gewerbe“ scheint den Rückfall des vergangenen Herbstes noch nicht überwunden zu haben und hat nach einer Erholungsphase im Frühjahr dieses Jahres wieder an Fahrt verloren.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

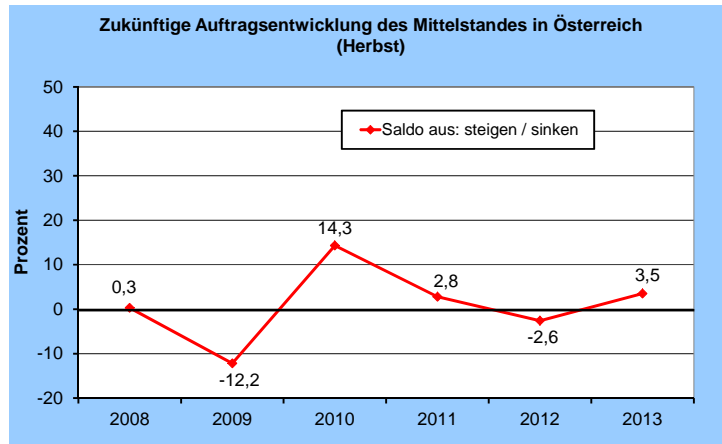
Die Entwicklung der Auftragseingänge dokumentiert, dass die Abschwächung noch nicht überwunden ist.



Zum ersten Mal nach drei Jahren ist der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Aufträgen wieder leicht in den Minusbereich gerutscht. So berichtete für den Herbst 2013 jeder vierte Betrieb (25,3 Prozent) von Auftragssteigerungen, während gleichzeitig ebenfalls jeder vierte Betrieb (25,9 Prozent) von Auftragsrückgängen berichtete. Damit ergibt sich heuer ein Saldo von minus 0,6 Punkten. Ein Jahr zuvor, als der Saldo noch plus 6,3 Punkte betrug, meldeten 28,9 Prozent der befragten Betriebe, dass sich ihre Auftragseingänge erhöht hatten, wogegen 22,6 Prozent der befragten Mittelständler über sinkende Aufträge klagten.

Auftragssaldo wieder im Minusbereich

Bei den Auftragseingängen zeigt sich in den einzelnen Branchen ein recht einheitliches Bild. So konnte sich in allen Sparten rund jeder vierte Betrieb über Auftragssteigerungen freuen. Allerdings mussten beim Verarbeitenden Gewerbe 28,8 Prozent und beim Handel 28,7 Prozent der mittelständischen Betriebe Auftragsrückgänge verkraften. Beim Bau und bei den Dienstleitungen waren es nur 24,7 bzw. 21,9 Prozent.



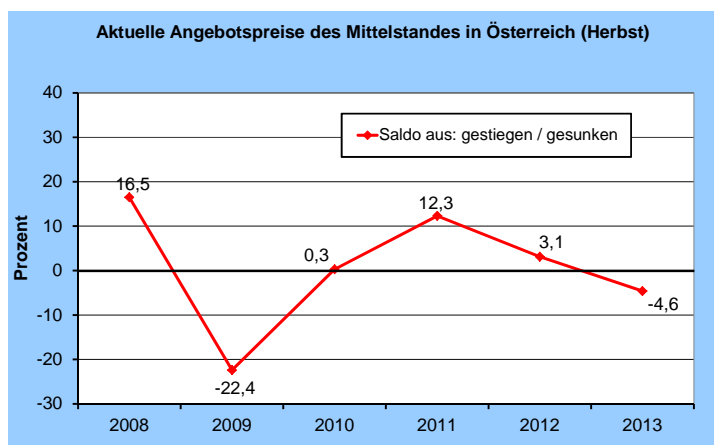
*Auftragserwartungen
optimistischer als vor
einem Jahr*

Die Auftragserwartungen des Mittelstandes für die kommenden Monate zeugen von einer gestiegenen Zuversicht, denn sie sind optimistischer als noch vor einem Jahr. Aktuell beträgt der Erwartungsindex plus 3,5 Punkte. So rechnet jeder fünfte mittelständische Betrieb (21,7 Prozent) mit künftig steigenden Auftragseingängen, während 18,2 Prozent Auftragsrückgänge befürchten.

Die positivsten Auftragserwartungen gibt es im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel. Hier kalkulieren 26,0 Prozent der Befragten bzw. 24,7 Prozent mit steigenden Auftragseingängen. Per Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Auftragserwartungen schneidet jedoch der Handel mit plus 10,0 Punkten gegenüber plus 7,7 Punkten beim Verarbeitenden Gewerbe besser ab. Während 22,6 Prozent der Unternehmen des Dienstleistungsbereichs einen Auftragszuwachs prognostizieren, hat die witterungsabhängige Baubranche mit einem Anteil von lediglich 11,3 Prozent Optimisten den Winter schon fest im Blick. Mehr als jeder vierte Betrieb (27,8 Prozent) rechnet daher folglich mit Auftragsrückgängen in den kommenden Monaten. Die Baubranche liegt per Saldo mit minus 16,5 Punkten tief im Minusbereich, während alle übrigen Branchen per Saldo deutlich im positiven Bereich liegen. Die deutlichsten konjunkturellen Impulse dürften hierbei vom Handel ausgehen, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe und den Dienstleistungen.

2.2 Angebotspreise

Dass sich der Preisdruck erhöht hat, zeigt die Entwicklung der Angebotspreise. Nach drei Jahren im positiven Bereich liegt der Saldo heuer mit minus 4,6 Punkten deutlich im Minusbereich. Im Vergleich zum Herbst des Vorjahres hat sich der Index damit um 7,7 Zähler verringert. Von einem so guten Saldo wie im Jahr 2008, als dieser noch plus 16,5 Punkte betrug, können die österreichischen Mittelständler derzeit nur träumen. Nur noch jeder siebte Betrieb (14,2 Prozent) hat die Preise für Produkte und Dienstleistungen angehoben. Ein Jahr zuvor betrug deren Anteil noch 18,3 Prozent. Mit Preisnachlässen haben im Herbst 2013 dagegen 18,8 Prozent der befragten Betriebe gewirtschaftet, ein Jahr zuvor sahen sich 15,2 Prozent zu dieser Maßnahme gezwungen.



Preisdruck hat sich weiter erhöht

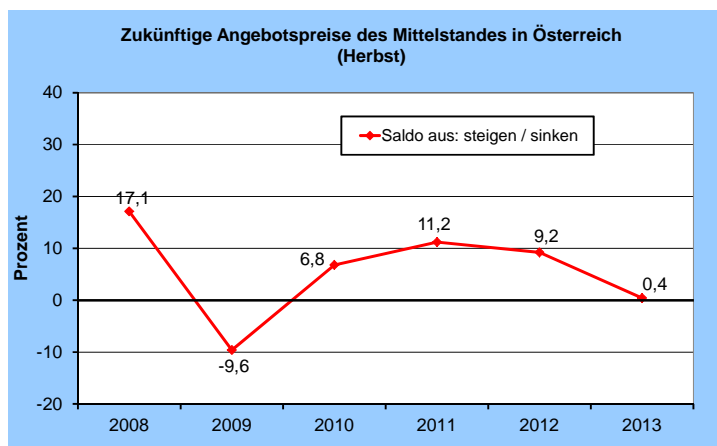
Erhöhte Angebotspreise konnten vor allem der Handel und die Dienstleistungsbranche umsetzen. Hier haben 16,7 bzw. 16,1 Prozent der Betriebe ihre Preise angehoben. In der Baubranche waren es dagegen lediglich 11,3 Prozent und beim Verarbeitenden Gewerbe 10,6 Prozent. Demgegenüber ist jedoch der Anteil der Unternehmen, die ihre Preise reduzieren mussten, bei den meisten Branchen höher, so dass beim Verarbeitenden Gewerbe, Bau und Handel die Salden deutlich im Minusbereich liegen. Spitzenreiter ist der Bau mit einem Wert von minus 14,5 Punkten. Der einzige positive Saldo kommt aus dem Dienstleistungs-

sektor und liegt mit einem Wert von plus 0,6 Punkten auch nur knapp über der Nulllinie.

Preise werden kaum steigen

Betrachtet man die künftige Preisentwicklung als einen Konjunkturindikator, so dürfte die Konjunktur in nächster Zeit wohl kaum in Fahrt kommen. Für die kommenden Wochen rechnen insgesamt 14,0 Prozent der befragten österreichischen Mittelständler mit steigenden Angebotspreisen, während fast derselbe Anteil (13,6 Prozent) mit sinkenden Preisen kalkuliert. Im Herbst 2012 waren es noch insgesamt 20,0 Prozent der Befragten, die glaubten, ihre Preise erhöhen zu können, gegenüber 10,8 Prozent, die Preisnachlässe für unausweichlich hielten. Der Erwartungssaldo aus steigenden und sinkenden Angebotspreisen beträgt im Herbst 2013 daher lediglich plus 0,4 Punkte. Er befindet sich damit seit dem Herbst 2011 mit einem Wert von plus 11,2 Punkten kontinuierlich im Abwärtstrend, wenngleich er noch weit vom Tiefstand des Jahres 2009 entfernt ist.

Mit einem Anteil von 16,1 Prozent liegen die Betriebe der Dienstleistungsbranche, die Preissteigerungen durchsetzen wollen, an erster Stelle, gefolgt vom Handel mit 14,7 Prozent. Das Verarbeitende Gewerbe (13,5 Prozent) und der Bau (10,3 Prozent) bilden bei den geplanten Preissteigerungen das Schlusslicht. Per Saldo aus „steigen“ und „sinken“ liegen Dienstleistungsbranche (plus 5,8 Punkte) und Handel (plus 0,7 Punkte) im positiven Bereich, während sich der Saldo beim Bau (minus 7,2 Punkte) und beim Verarbeitenden Gewerbe (minus 0,9 Punkte) im negativen Bereich befindet.



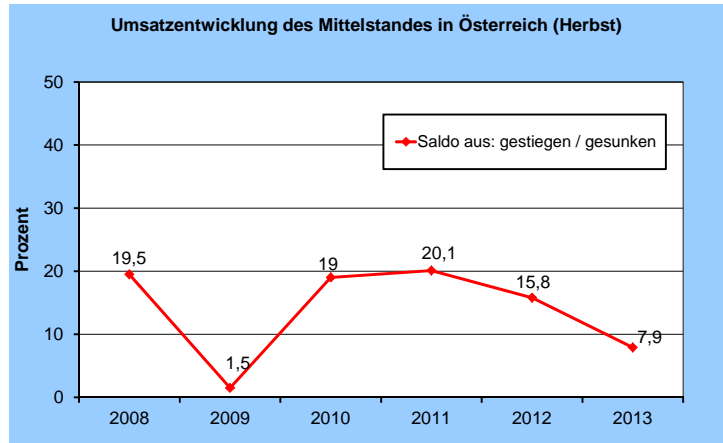
2.3 Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter verschlechtert. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Umsätzen beträgt mit plus 7,9 Punkten genau die Hälfte des Vorjahreswertes.

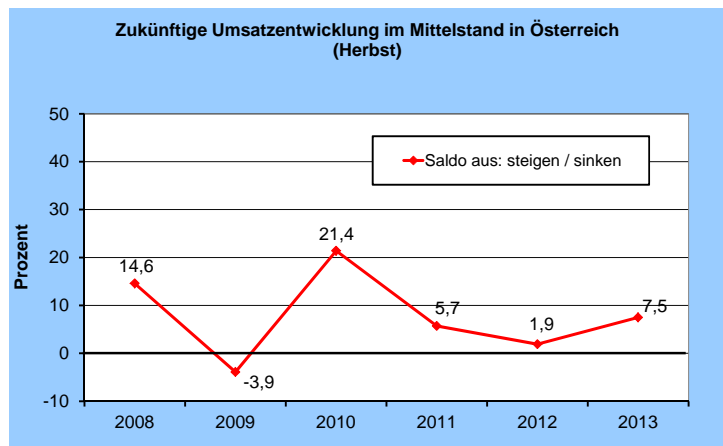
Umsatzentwicklung hat an Fahrt verloren

So berichtete im Herbst 2013 knapp jeder dritte mittelständische Betrieb (31,6 Prozent) von steigenden Umsätzen, während fast jeder vierte (23,7 Prozent) Umsatzeinbußen hinnehmen musste. Ein Jahr zuvor konnten sich noch 35,6 Prozent der Befragten über ein Umsatzplus freuen, gegenüber 19,8 Prozent, die ein Umsatzminus zu beklagen hatten. Die meisten Umsatzzuwächse erzielten heuer die Dienstleistungsbranche mit einem Anteil von 36,1 Prozent der Befragten und der Handel mit 32,0 Prozent. Bis auf das Verarbeitende Gewerbe, wo sich Umsatzzuwächse und -abnahmen exakt die Waage hielten, liegen alle Branchen per Saldo im positiven Bereich.

Vorsichtiger Optimismus für die Zukunft



Die Mittelständler schauen insgesamt deutlich optimistischer als noch vor einem Jahr (Erwartungssaldo: plus 1,9 Punkte) auf die kommenden Monate. Angesichts der aktuellen Umsatzentwicklung sind sie jedoch in ihren Prognosen weiterhin verhalten, was sich am Erwartungssaldo, der mit plus 7,5 Punkten noch leicht unter dem aktuellen Wert von plus 7,9 Punkten liegt, deutlich ablesen lässt.



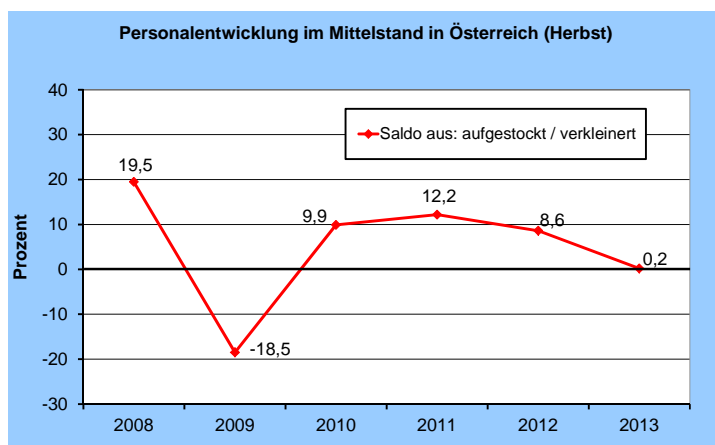
Die positivsten Umsatzerwartungen hat der Handel, wo 29,3 Prozent der Befragten mit steigenden Umsätzen kalkulieren und lediglich 13,3 Prozent von Umsatzeinbußen ausgehen. Damit hat sich der Handel im Vergleich zum Vorjahr verbessert und erreicht per Saldo aus steigenden und sinkenden Umsätzen das mit Abstand beste Ergebnis im Branchenvergleich. Mit recht optimistischen Erwartungen schauen auch die Dienstleistungsbranche und das Verarbeitende Gewerbe auf die kommenden Monate, während das witterungsab-

hängige Baugewerbe einen negativen Saldo von minus 7,2 Punkten prognostiziert. So rechnet hier nur jeder sechste Betrieb mit Umsatzsteigerungen (17,5 Prozent).

2.4 Personalsituation

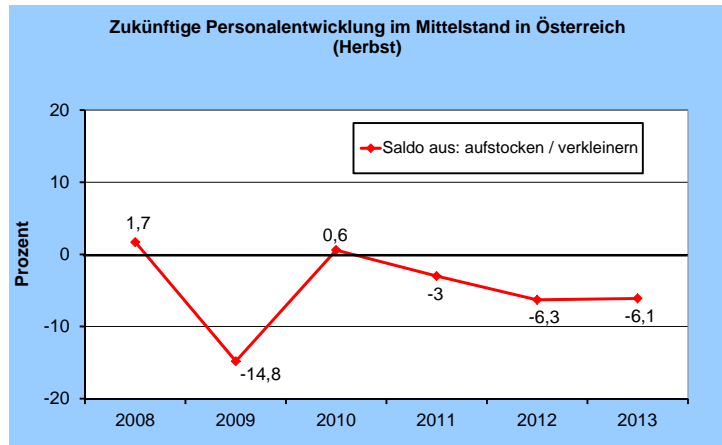
Analog zur Umsatzentwicklung ist auch die Kurve bei der Personalentwicklung nach unten gerichtet. Vom Mittelstand, dessen Personalsaldo mit plus 0,2 Punkten nur knapp über dem negativen Bereich liegt, geht heuer kein positiver Impuls für den Arbeitsmarkt aus. Im Vorjahr lag der Index immerhin noch bei plus 8,6 Punkten. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Konjunktur so weit erholt, dass der Wert nicht wieder auf den absoluten Tiefstand des Jahres 2009 mit minus 18,5 Punkten rutscht.

Personalentwicklung stagniert



Bis zum Herbst 2013 hat jeder fünfte mittelständische Betrieb (19,2 Prozent) sein Personal aufgestockt, während gleichzeitig ebenfalls jeder fünfte Betrieb (19,0) Prozent seine Mitarbeiterzahl verringert hat. Die meisten Neueinstellungen gab es bei der Dienstleistungsbranche (23,9 Prozent) und im Baugewerbe (19,6 Prozent). Am stärksten Personal abgebaut hat das Verarbeitende Gewerbe (23,1 Prozent) sowie die Dienstleistungsbranche (20,6 Prozent). Per Saldo aus „aufgestockt“ und „verkleinert“ liegt das Baugewerbe beim Ausbau des Personalbestands mit plus 4,1 Punkten an erster Stelle, gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe mit plus 3,3 Punkten. Im Minusbereich liegen das

Verarbeitendes Gewerbe mit minus 4,8 Punkten und der Handel mit minus 2,0 Punkten.



In den nächsten Monaten wird sich der Personalbestand des Mittelstands wahrscheinlich weiter verringern. So plant künftig lediglich jeder neunte Betrieb (11,7 Prozent), neue Mitarbeiter einzustellen, wohingegen sich fast jeder sechste Betrieb (17,8 Prozent) von einem Teil seiner Belegschaft trennen möchte. Damit ergibt sich ein zukünftiger Beschäftigungssaldo von minus 6,1 Prozent, der damit lediglich 0,2 Zähler über dem Vorjahresergebnis liegt. Von einem Aufwärtstrend kann also nicht die Rede sein. Der Beschäftigungsanstieg bleibt vorerst noch Zukunftsmusik.

Personalbestand wird sich verkleinern

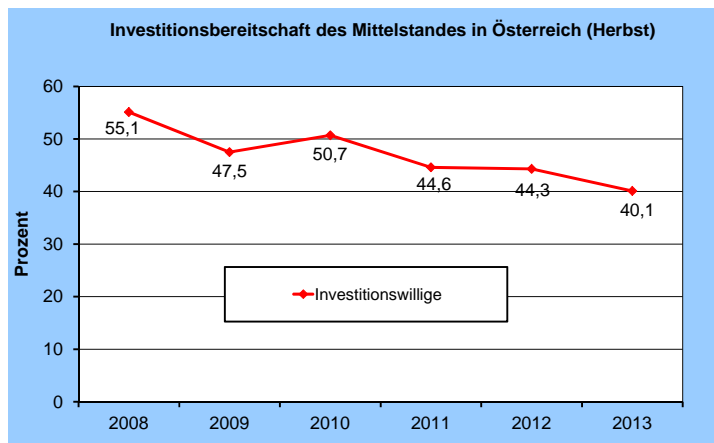
Die meisten Personalzugänge plant derzeit das Dienstleistungsgewerbe. Hier wollen künftig 15,5 Prozent der Befragten neue Mitarbeiter einstellen, während 14,8 Prozent eine Verkleinerung ihrer Mitarbeiterzahl planen. Damit liegt die Branche mit einem Saldowert von plus 0,7 Punkten als einzige im positiven Bereich. Das Schlusslicht bildet hier das witterungsabhängige Baugewerbe, das vom Winter wenig Gutes erwartet. Lediglich 2,1 Prozent der Befragten prognostizieren einen Mitarbeiterzuwachs, während 24,7 Prozent in den nächsten Monaten mit weniger Personal auskommen wollen. Der prognostizierte Beschäftigungssaldo beträgt für die Baubranche daher aktuell minus 22,6 Punkte und liegt damit leicht über dem Vorjahreswert von minus 25,7 Punkten. Der Handel und das Verarbeitende Gewerbe liegen mit einem

voraussichtlichen Saldo von minus 1,3 bzw. minus 7,7 Punkten nicht ganz so dramatisch im negativen Bereich.

2.5 Investitionen

Der österreichische Mittelstand hält sein Geld zusammen. Daher sank die Investitionsbereitschaft der mittelständischen Betriebe heuer im dritten Jahr in Folge. So wollen aktuell lediglich 40,1 Prozent der befragten Betriebe investieren. Am investitionsfreudigsten zeigt sich im Branchenvergleich das Verarbeitende Gewerbe, wo 48,1 Prozent der befragten Unternehmen Geld in Maschinen und Ausrüstung investieren wollen. Damit bleibt man nur 2,6 Prozentpunkte unter dem Vorjahresergebnis. Die größte Differenz zum Vorjahr weist der Bau (33,0 Prozent; Vorjahr: 39,0 Prozent) auf – gefolgt vom Handel (38,7 Prozent; Vorjahr: 43,8 Prozent) und der Dienstleistungsbranche (40,6 Prozent; Vorjahr: 42,8 Prozent).

Investitionsfreude hat nachgelassen



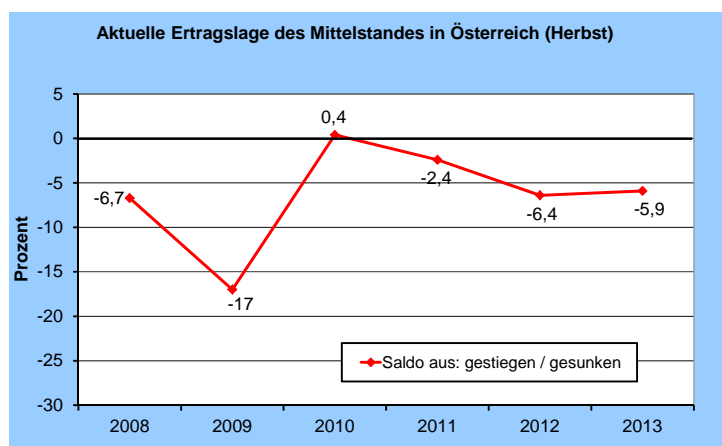
Wie bereits im vergangenen Herbst, wollen die österreichischen Mittelständler branchenübergreifend in erster Linie Ersatzinvestitionen tätigen. So planen heuer 58,5 Prozent der Befragten ein solches Vorhaben, während 49,0 Prozent ihr Investitionsbudget für Erweiterungsmaßnahmen und 36,5 Prozent für Rationalisierungen verwenden wollen. Mit nur geringen Abweichungen zum Vorjahr bleiben die Investitionsschwerpunkte damit konstant.

■ 3 Die Finanzierung des Mittelstandes

3.1 Erträge

Ertragseinbußen verstärken sich

Von einer guten Ertragslage des Mittelstandes kann weiter nicht die Rede sein. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen befindet sich derzeit mit minus 5,9 Punkten im dritten Jahr in Folge im Minusbereich und liegt nur wenig über dem Vorjahresergebnis von minus 6,4 Punkten. Im Herbst 2013 berichtet jedes vierte mittelständische Unternehmen (24,1 Prozent), dass seine Erträge gestiegen sind, während fast jeder dritte Betrieb (30,0 Prozent) geringere Erträge verkräften musste. Die meisten Zuwächse verzeichnet hier das Dienstleistungsgewerbe, wo 30,3 Prozent der befragten Betriebe über steigende Erträge berichten. Bei den übrigen Branchen melden jeweils rund 20 Prozent der befragten Unternehmen, dass sie ihre Erträge erhöhen konnten, während der Anteil der Firmen, deren Erträge sich verringert haben, jeweils rund 30 Prozent beträgt. Das Baugewerbe hat dabei mit minus 11,4 Punkten den geringsten Saldowert aller Branchen. Per Saldo kann lediglich das Dienstleistungsgewerbe mit einem positiven Wert aufwarten, der mit plus 1,9 Punkten sehr dürftig ist und auch saisonbereinigt nicht zufriedenstellend ausfallen würde.

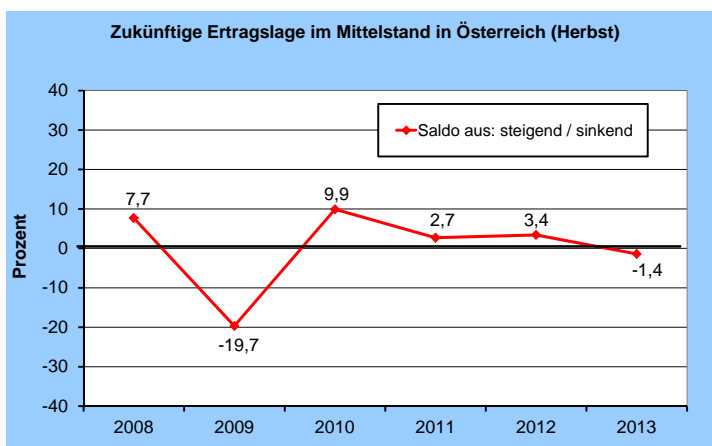


Ihre künftige Ertragslage sehen die mittelständischen Unternehmen per Saldo etwas zuversichtlicher als ihre aktuelle Situation. Allerdings hat die Zuversicht in den vergangenen drei Jahren stetig

abgenommen, der Saldo liegt daher mit minus 1,4 Punkten erstmals wieder im negativen Bereich.

Waren im Vorjahr immerhin noch 30,0 Prozent der Befragten der Ansicht, dass ihre Erträge künftig steigen werden, so sind es heuer nur noch 23,3 Prozent. Bei den negativen Ertragserwartungen ist die Differenz zum Vorjahr nicht so groß, der Anteilswert ist hier sogar gesunken. Kalkulierten vor Jahresfrist noch 26,6 Prozent der befragten Mittelständler mit Ertragseinbußen, so sind es aktuell 24,7 Prozent. Die meisten Optimisten finden sich beim Handel und in der Dienstleistungsbranche, hier rechnen jeweils gut ein Viertel der befragten Mittelständler (Handel: 27,3 Prozent; Dienstleistungsbranche: 27,1 Prozent) mit einem Ertragszuwachs. Die Pessimisten finden sich naturgemäß zum Winter hin im Baugewerbe, wo nur 13,4 Prozent der Betriebe mit steigenden Erträgen rechnen. Im Verarbeitenden Gewerbe sind es immerhin noch 21,2 Prozent. Per Saldo kann jedoch insgesamt nur bei den Dienstleistern und beim Handel von einer Verbesserung der Ertragslage die Rede sein, bei den übrigen Branchen wird sich die Situation wahrscheinlich verschlechtern.

Ertragserwartungen sind gedämpft



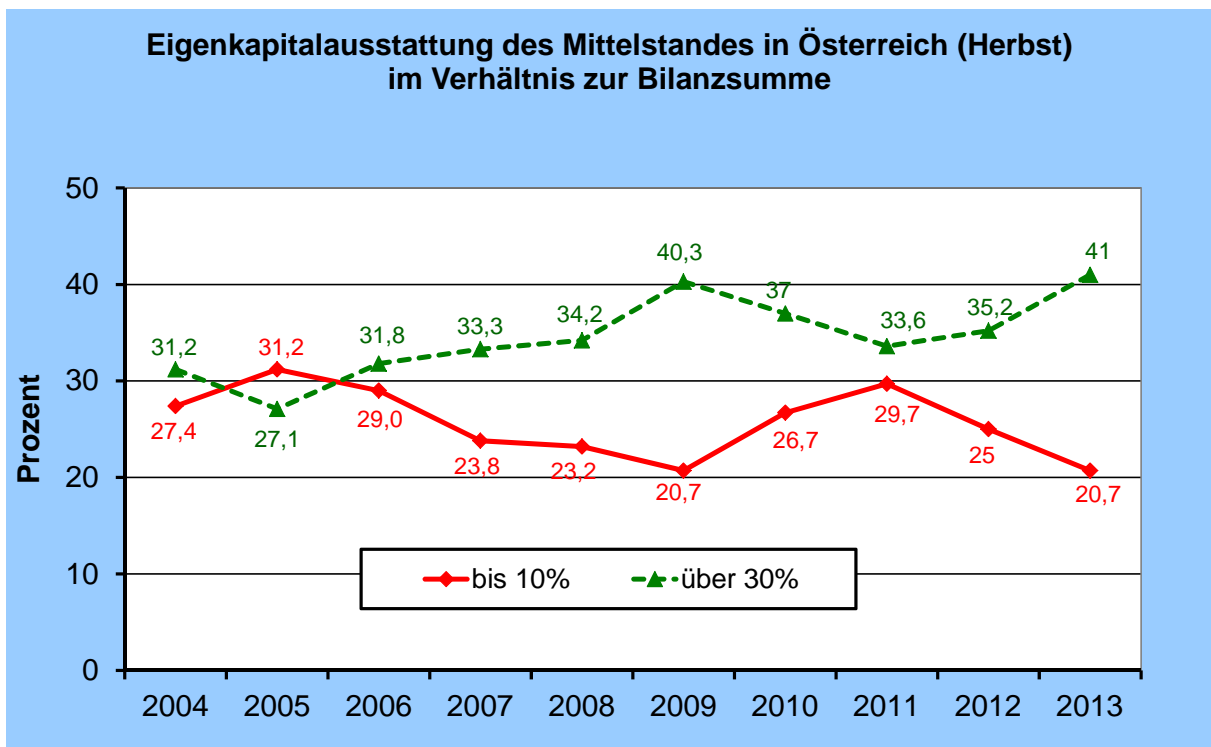
3.2 Eigenkapitalsituation

Im Zuge der europäischen Finanzkrise haben die österreichischen Mittelständler in den letzten drei Jahren umsichtig gehandelt und vermehrt auf Rücklagenbildung gesetzt. So ist der Anteil der

Eigenkapitalausstattung recht solide

Unternehmen, die eine solide Eigenkapitalausstattung von mehr als 30 Prozent haben, von 35,2 Prozent im Vorjahr auf heuer 41,0 Prozent gestiegen. Dagegen hat sich der Anteil der schwach kapitalisierten Betriebe (Eigenkapital = unter zehn Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme) erfreulicherweise von 25,0 Prozent im Vorjahr auf derzeit 20,7 Prozent verringert.

Wie bereits im Vergleichszeitraum 2012 weisen auch 2013 die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und des Handels die beste Eigenkapitalausstattung auf. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel haben fast die Hälfte der befragten Mittelständler (48,9 bzw. 48,5 Prozent) eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Beim Dienstleistungsgewerbe sind es 35,0 Prozent und beim Bau immerhin noch gute 29,8 Prozent. Der höchste Anteil an kapitalschwachen Betrieben ist bei der Dienstleistungsbranche mit 32,8 Prozent der Befragten festzustellen. Die übrigen Branchen liegen in diesem Segment dagegen – teilweise deutlich – unter der 20-Prozent-Marke.



3.3 Insolvenzen im Mittelstand

Dass die Betriebe solide finanziert sind, belegt auch der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen. So verringerte sich die Zahl der Betriebsinsolvenzen um 6,8 Prozent von 4.721 auf 4.398 Fälle. Bis auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen und die Sachgütererzeugung sind die Unternehmensinsolvenzen in allen Branchen zurückgegangen. Beim Beherbergungs- und Gaststättenwesen hat sich die Zahl der insolventen Betriebe nahezu verdoppelt: von 319 auf 585 Fälle, was einer Steigerung von 83,4 Prozent entspricht. Prozentual hat sich die Insolvenzentwicklung beim Kredit- und Versicherungsgewerbe mit einem Rückgang von 33,3 Prozent am positivsten entwickelt.

Insolvenzquote ist rückläufig

Tab. 4: Insolvenzen nach Branchen 1. bis 3. Quartal 2013

| ■ | Insolvenzen (absolut) | Veränderung (in Prozent) |
|--|--------------------------|-----------------------------|
| Sachgütererzeugung | 278 (275) | + 1,1 |
| Bauwesen | 683 (685) | - 0,3 |
| Handel | 734 (878) | - 16,4 |
| Beherbergungs- und Gaststättenwesen | 585 (319) | + 83,4 |
| Verkehr- und Nachrichtenübermittlung | 414 (444) | - 6,8 |
| Kredit- und Versicherungsgewerbe | 74 (111) | - 33,3 |
| unternehmensbezogene Dienstleistungen | 1.012 (1.153) | - 12,2 |
| Sonstige | 618 (856) | - 27,8 |
| Gesamt | 4.398 (4.721) | - 6,8 |

() = 1.-3. Quartal 2012

Bei der Betrachtung der einzelnen Bundesländer ergibt sich ein durchaus unterschiedliches Bild. So haben sich lediglich in den Bundesländern Kärnten (plus 18,4 Prozent) und Salzburg (plus 7,0 Prozent) die Insolvenzfälle im Vergleich zum Vorjahr erhöht. In allen anderen Landesteilen haben sich die Insolvenzen im Vergleichszeitraum verringert. Besonders erfreulich war der Rückgang der

Insolvenzen haben sich in den meisten Bundesländern verringert

Firmenpleiten in Vorarlberg (minus 27,9 Prozent) und im Burgenland (minus 23,6 Prozent). In Niederösterreich (minus 4,0 Prozent) und Tirol (minus 3,8 Prozent) dürfte der Rückgang weniger spürbar gewesen sein.

**Tab. 5: Unternehmensinsolvenzen nach Bundesländern
1. bis 3. Quartal 2013**

| ■ | Insolvenzen (absolut) | Veränderung (in Prozent) |
|------------------|--------------------------|-----------------------------|
| Wien | 1.291 (1.431) | - 9,8 |
| Niederösterreich | 693 (722) | - 4,0 |
| Burgenland | 136 (178) | - 23,6 |
| Steiermark | 618 (682) | - 9,4 |
| Kärnten | 334 (282) | + 18,4 |
| Oberösterreich | 552 (617) | - 10,5 |
| Salzburg | 351 (328) | + 7,0 |
| Tirol | 304 (316) | - 3,8 |
| Vorarlberg | 119 (165) | - 27,9 |

() = 1.-3. Quartal 2012

3.4 Zahlungsweise der Kunden

Das Zahlungsverhalten der Kundschaft des Mittelstandes hat sich in den letzten Monaten nicht wesentlich geändert. Insgesamt betrachtet hat es sich leicht verschlechtert, einige Kunden versuchen weiterhin, einen Teil ihrer eigenen Belastungen durch Zahlungsverzögerungen abzumildern. Wie schon im Herbst 2012, so können auch heuer gut zwei Drittel (65,9 Prozent; Vorjahr: 65,8 Prozent) der Unternehmen im Schnitt spätestens nach 30 Tagen einen Zahlungseingang verbuchen. Gut jeder fünfte Mittelständler (20,2 Prozent; Vorjahr: 22,5 Prozent) musste sich bis zu 60 Tage gedulden, bevor seine Arbeit bezahlt wurde. Eine äußerst schlechte Zahlungsmoral ihrer Kunden mussten insgesamt 13,9 Prozent (Vorjahr: 11,7 Prozent) der Betriebe hinnehmen. Sie warteten bis zu 90 Tage oder gar darüber hinaus auf das Geld ihrer säumigen Kundschaft.

Am zufriedensten sind Handel und Dienstleistungen mit dem Zahlungsverhalten ihrer Kunden. In

Zahlungsmoral hat sich nicht verbessert

der Dienstleistungsbranche konnten 70,8 Prozent der befragten Mittelständler bis spätestens 30 Tage nach Rechnungsstellung einen Zahlungseingang feststellen. Im Handel lag der Anteil bei 70,4 Prozent. Die schlechtesten Erfahrungen mit der Zahlungsmoral ihrer Kunden machte in den letzten Monaten das Baugewerbe. Hier warteten 13,4 der Betriebe bis zu 90 Tage auf die Begleichung ihrer Rechnung, 5,5 Prozent sogar mehr als drei Monate. Eine ähnliche Entwicklung gab es beim Verarbeitenden Gewerbe. Hier lag der Anteil derer, die bis zu 90 Tage lang offene Forderungen bei ihren Kunden stehen hatten, bei 11,3 Prozent und mehr als drei Monate warteten 6,9 Prozent der Befragten auf den Zahlungseingang.

Tab. 6: Zahlungseingang aller Kunden

| ■ | bis 30 Tage | bis 60 Tage | bis 90 Tage | über 90 Tage |
|--------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| Verarb. Gew. | 57,6 (58,7) | 24,4 (28,2) | 11,3 (9,4) | 6,9 (2,8) |
| Bau | 60,4 (63,0) | 20,7 (21,0) | 13,4 (12,0) | 5,5 (4,0) |
| Handel | 70,4 (67,2) | 20,8 (23,0) | 5,8 (6,6) | 2,9 (3,3) |
| Dienstleist. | 70,8 (71,3) | 16,5 (19,0) | 8,2 (5,2) | 4,5 (4,5) |
| Gesamt | 65,9 (65,8) | 20,2 (22,5) | 9,2 (8,0) | 4,7 (3,7) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () Vorjahresangaben

Der Anteil der Unternehmen, die Forderungsverluste hinnehmen mussten, hat sich binnen Jahresfrist leicht verringert. Mit 17,0 Prozent ist der Anteil der Betriebe, die sich über die Begleichung aller Rechnungen freuen konnten, nahezu identisch mit dem Vorjahreswert (17,3 Prozent). In den Segmenten Forderungsverluste bis maximal 1,0 Prozent des Gesamtumsatzes haben sich die Werte insgesamt verringert. Bei den Verlusten bis 0,1 Prozent sank der Anteilswert sogar von 32,1 Prozent im Vorjahr auf heuer 26,3 Prozent. Lediglich bei den Unternehmen, die Zahlungsverluste über 1,0 Prozent ihres Umsatzes zu verbuchen hatten, gab es eine Steigerung von 10,3 Prozent auf 11,9 Prozent.

Forderungsverluste leicht gesunken

Gut jeder fünfte Betrieb der Dienstleistungsbranche (22,6 Prozent) und des Verarbeitenden Ge-

werbes (19,2 Prozent) konnte sich in den vergangenen Monaten über die gute Zahlungsmoral seiner Kunden freuen und musste keine Erträge abschreiben. Beim Baugewerbe war es dagegen nur jedes sechste Unternehmen (16,5 Prozent) und beim Handel lediglich jedes zehnte (10,0 Prozent). Auch bei den Betrieben, die Verluste von mehr als 1,0 Prozent ihres Umsatzes zu beklagen hatten, liegt das Verarbeitende Gewerbe an erster Stelle. Fast jeder fünfte Betriebe (18,3 Prozent; Vorjahr: 11,9 Prozent) dieser Branche war davon betroffen, beim Baugewerbe waren es 13,4 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 17,1 Prozent). Der Anteil in den Branchen Handel und Dienstleistungen liegt bei den Zahlungsausfällen über 1,0 Prozent des Umsatzes noch im einstelligen Bereich und hat sich binnen Jahresfrist erhöht.

Am meisten betroffen von der schlechten Zahlungsmoral ihrer Kunden sind nach wie vor kleine Unternehmen mit maximal 10 Mitarbeitern. Hier muss knapp ein Viertel der Befragten (23,7 Prozent) mit einem Minus in Höhe von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes kämpfen. Da kleine Firmen oft nicht über nennenswerte Kapitalreserven verfügen, kommen sie bei einem Forderungsausfall in dieser Höhe oft an ihre finanziellen Grenzen.

Tab. 7: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

| ■ | keine Forderungsverluste | bis 0,1% | bis 0,5% | bis 1,0% | über 1,0% |
|-----------------|--------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 19,2 (16,4) | 24,0 (36,6) | 25,0 (19,4) | 6,7 (14,9) | 18,3 (11,9) |
| Bau | 16,5 (12,4) | 20,6 (25,7) | 19,6 (17,1) | 17,5 (26,7) | 13,4 (17,1) |
| Handel | 10,0 (12,4) | 34,7 (33,9) | 19,3 (34,7) | 16,0 (11,6) | 9,3 (5,8) |
| Dienstleist. | 22,6 (24,7) | 23,2 (31,3) | 20,0 (18,1) | 14,8 (15,7) | 9,0 (7,8) |
| Gesamt | 17,0 (17,3) | 26,3 (32,1) | 20,8 (22,1) | 14,0 (16,7) | 11,9 (10,3) |

Angaben in % der Befragten; Rest o. A.
() = Vorjahresangaben

■ 4 **Wirtschaftspolitische Fokus: Kreditentwicklung und Finanzierungs- bedingungen**

Die österreichischen Geldinstitute halten ihr Kapital zusammen und sind bei Krediten nicht sehr freigiebig. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Unternehmen, die über verschärfte Finanzierungsbedingungen klagen, von 60,3 auf 57,1 Prozent zwar verringert, ist aber immer noch sehr hoch. Über gelockerte Kreditvergabemodalitäten berichtet wie im Jahr zuvor ein verschwindend geringer Anteil der befragten Mittelständler: Heuer sind es 1,6 Prozent (Vorjahr: 1,5 Prozent).

Die größten Probleme, eine Finanzierung zu bekommen, hat das Verarbeitende Gewerbe. Hier klagen 61,5 Prozent (Vorjahr: 59,7 Prozent) der Betriebe über verschärfte Kreditvergabebedingungen. In den übrigen Branchen sieht die Situation auch nicht wesentlich besser aus. Bei den Dienstleistern sind es 58,1 Prozent (Vorjahr: 57,8 Prozent) und beim Handel 54,0 Prozent (Vorjahr: 56,2 Prozent) der befragten Betriebe, denen bei der Kreditvergabe Steine in den Weg gelegt werden. Die Baubranche befindet sich zwar mit einem Anteil von 55,7 Prozent im oberen Bereich, liegt damit jedoch erfreulicherweise rund 14 Prozentpunkte unter dem Vorjahresergebnis.

*Kreditvergabe weiterhin an
viele Bedingungen geknüpft*

Tab. 8: Veränderung der Finanzierungsbedingungen

| ■ | gelockert | unverändert | verschärft |
|------------------|------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 1,0 (0,7) | 28,8 (31,3) | 61,5 (59,7) |
| Bau | 2,1 (1,0) | 22,7 (25,7) | 55,7 (69,5) |
| Handel | 1,3 (0,8) | 28,7 (33,1) | 54,0 (56,2) |
| Dienstleistungen | 1,9 (3,0) | 25,8 (25,3) | 58,1 (57,8) |
| Gesamt | 1,6 (1,5) | 26,7 (28,7) | 57,1 (60,3) |

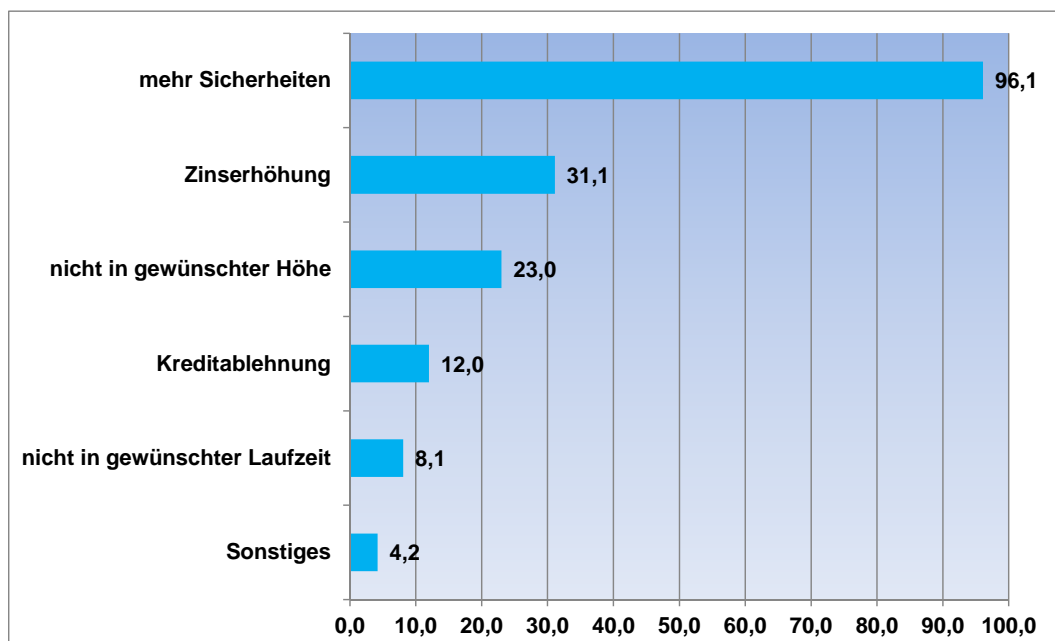
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Die Banken setzen bei der Kreditvergabe auf Sicherheit

An erster Stelle bei den Verschärfungen der Kreditkonditionen wurden von den Mittelständlern die zu stellenden Sicherheiten genannt (96,1 Prozent). Eine Erhöhung der Kreditzinsen musste jeder dritte Antragsteller (31,1 Prozent) akzeptieren. Rund jeder vierte Kreditwunsch (23,0 Prozent) wurde nicht in der gewünschten Höhe bewilligt. Mit einer Ablehnung der Finanzierung musste sich jeder achte Antragsteller (12,0 Prozent) abfinden.

Die meisten Kreditabsagen gab es für Antragsteller aus dem Baugewerbe (15,1 Prozent) und aus der Dienstleistungsbranche (13,6 Prozent). Über höhere Zinsbelastungen klagte besonders der mittelständische Handel (35,9 Prozent).

Veränderungen der Kreditkonditionen

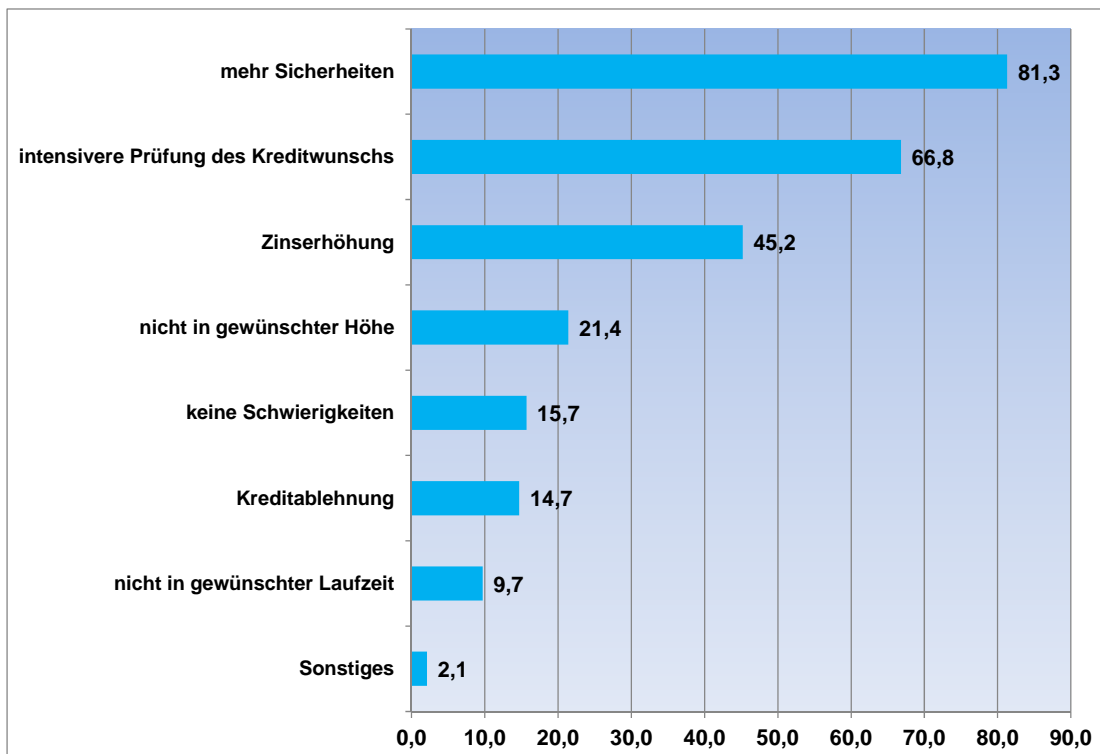


Angaben in Prozent der Befragten, die verschärfte Finanzierungsbedingungen sehen; Mehrfachnennungen möglich

Auch für künftige Finanzierungsvorhaben erwarten die österreichischen Mittelständler keine grundlegenden Änderungen, von Verbesserungen ganz zu schweigen. Nach wie vor rechnen die Betriebe damit, mehr Sicherheiten bereitstellen zu müssen (81,3 Prozent), wenn sie sich Geld von den Banken leihen wollen. Gut zwei Drittel (66,8 Prozent) gehen von einer intensiveren Prüfung ihres Kreditwunsches aus, während 45,2 Prozent der Befragten eine Zinserhöhung erwarten. Eine Ablehnung ihres Kreditwunsches befürchten 14,7 Prozent der mittelständischen Betriebe, dabei ist der Anteil der jungen Unternehmen recht hoch. Auch beim Bau- und Dienstleistungsgewerbe rechnet ein überdurchschnittlich hoher Prozentsatz nicht mit einer positiven Kreditzusage.

Kreditvergabe weiterhin restriktiv

Erwartete Veränderung bei der künftigen Kreditaufnahme



Angaben in % der Befragten; Mehrfachnennungen möglich

■ 5 Zusammenfassung

Die Stimmung im österreichischen Mittelstand hat sich weiter eingetrübt. Als Stimmungsindikator für

den Mittelstand in Österreich hat sich das Creditreform Klimabarometer, im Jahresverlauf weiter verringert: von plus 9,5 Punkten im Herbst 2012 auf heuer plus 6,5 Punkte. Der Lageindex notierte dabei deutlich schwächer als im Vergleichszeitraum 2012, während der Erwartungsindex auf dem Vorjahresniveau verharrt. Lediglich bei der Dienstleistungsbranche zeigt das Klimabarometer nach oben, die übrigen Branchen scheinen leicht an Boden zu verlieren.

Wie bereits im Frühjahr, so ist der Anteil der Unternehmen mit Auftragsrückgängen höher als derjenige mit Auftragssteigerungen. Der Saldo liegt jedoch aktuell nur knapp unter der Nulllinie im Minusbereich. So hat jeder vierte Betrieb (25,3 Prozent) seine Aufträge steigern können, während ebenfalls jeder vierte Betrieb (25,9 Prozent) sinkende Auftragszahlen zu beklagen hatte.

Nach den Prognosen der mittelständischen Unternehmen, müssten sich die Auftragsbücher in den kommenden Monaten wieder füllen. Jeder fünfte Betrieb (21,7 Prozent) rechnet demnächst mit einer steigenden Zahl von Auftragseingängen. Mit einem Auftragsminus kalkulieren dagegen 18,2 Prozent der Befragten.

Die Entwicklung bei den Angebotspreisen dokumentiert anschaulich die aktuellen konjunkturellen Rahmenbedingungen. Lediglich jeder siebte Betrieb (14,2 Prozent) konnte seine Preise anheben. Fast jedes fünfte Unternehmen (18,8 Prozent) musste dagegen mit den Preisen heruntergehen. Auch künftig ist nicht mit einer Verbesserung bei den Angebotspreisen zu rechnen. Während 14,0 Prozent der Mittelständler von Preiserhöhungen ausgehen, kalkulieren 13,6 Prozent mit Preisnachlässen.

Die Umsatzentwicklung hat an Schwung verloren. Knapp jeder dritte mittelständische Betrieb (31,6 Prozent) konnte steigende Umsätze verbuchen, während fast jeder vierte (23,7 Prozent) unter Umsatzeinbußen gelitten hat. Den größten Um-

satzzuwachs verzeichnete dabei die Dienstleistungsbranche. Seine künftige Umsatzlage sieht der österreichische Mittelstand verhalten optimistisch. Mehrheitlich geht man von steigenden Umsätzen in den kommenden Monaten aus.

Wegen der verschlechterten Situation bei Umsatz und Aufträgen ist von den mittelständischen Unternehmen kein positiver Impuls für den Arbeitsmarkt ausgegangen. Die Personaldecke entspricht nahezu dem Vorjahresstand. So hat jeder fünfte Betrieb (19,2 Prozent) neue Mitarbeiter eingestellt, während ebenfalls jedes fünfte Unternehmen (19,0 Prozent) weniger Mitarbeiter beschäftigte. Beim Verarbeitenden Gewerbe (23,1 Prozent) und bei der Dienstleistungsbranche (20,6 Prozent) gingen die meisten Arbeitsplätze verloren. Auch künftig wird der Mittelstand kein Jobmotor sein. So werden die mittelständischen Firmen mehrheitlich Arbeitsplätze abbauen, statt neue zu schaffen. Die meisten Personalzugänge sind derzeit im Dienstleistungsgewerbe geplant, das witterungsabhängige Baugewerbe bildet hier erwartungsgemäß das Schlusslicht.

Durch die angespannte wirtschaftliche Situation hat sich die Investitionsfreude der Mittelständler spürbar eingetrübt. Im dritten Jahr in Folge sank die Investitionsbereitschaft der mittelständischen Unternehmen. Immerhin noch 40,1 Prozent der befragten Unternehmen wollen künftig investieren. In erster Linie wollen die Mittelständler Ersatzinvestitionen durchführen. Im Baugewerbe hat man seine Investitionsvorhaben am deutlichsten heruntergeschraubt.

Die verhaltene Konjunktur schlägt sich bei der Ertragslage des Mittelstandes nieder. Jedes vierte Unternehmen (24,1 Prozent) freute sich über Ertragssteigerungen, während jedes dritte (30,0 Prozent) über Ertragseinbußen klagte. Für die kommenden Monate rechnen die befragten Unternehmen per Saldo zwar mit einer Verbesserung ihrer Ertragslage, sind dabei jedoch wesentlich weniger zuversichtlich als noch vor einem Jahr.

Die Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes ist recht solide und hat sich insgesamt im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Der Anteil der Unternehmen, die eine Eigenkapitalausstattung von mehr als 30,0 Prozent der Bilanzsumme haben, liegt bei guten 41,0 Prozent. Die schwach kapitalisierten Betriebe (Eigenkapital = unter zehn Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme) haben einen Anteil von 20,7 Prozent.

Trotz Konjunkturflaute gibt es auch gute Nachrichten. So sind die Insolvenzquoten in nahezu allen Bereichen gesunken. Lediglich bei der Sachgütererzeugung und im Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist die Quote gestiegen, bei Letzterem gar um plus 83,4 Prozent.

Die Zahlungsmoral der Kunden der mittelständischen Unternehmen hat sich binnen Jahresfrist kaum verändert. Bei gut zwei Dritteln der befragten Unternehmen (65,9 Prozent) wurden die Rechnungen im Schnitt innerhalb von 30 Tagen beglichen. Fast jeder siebte Betrieb (13,9 Prozent) musste mehr als drei Monate auf den Zahlungseingang warten. Am zufriedensten waren Handel und Dienstleistungen mit dem Zahlungsverhalten ihrer Kunden, während aus dem Baugewerbe die meisten Klagen zu hören waren.

Die Entwicklung bei den Forderungsverlusten war in den letzten Monaten leicht rückläufig. So konnte – ähnlich wie im Vergleichszeitraum 2012 – rund jedes sechste Unternehmen (17,0 Prozent) über eine vollständige Begleichung aller Rechnungen berichten. Insgesamt sind die Werte bei den Forderungsverlusten bis maximal 1,0 Prozent des Gesamtumsatzes leicht zurückgegangen, während bei den Verlusten über 1,0 Prozent des Gesamtumsatzes der Wert von 10,3 auf 11,9 Prozent gestiegen ist.

Die Kreditvergabe der Geldinstitute ist nach wie vor zurückhaltend und hat sich nur ein wenig gelockert. Klagten im Vorjahr noch 60,3 Prozent der befragten Mittelständler über verschärfte Finanzie-

rungsbedingungen, so waren es heuer noch 57,1 Prozent. Von einer Entspannung kann also nicht die Rede sein. Dass höhere Sicherheiten ein absolutes Muss für die Bewilligung der Finanzierung sind, bestätigen alle Branchen. Jeder achte Mittelständler stellte vergeblich einen Kreditantrag bei einer Bank. Die meisten Kreditwünsche wurden beim Baugewerbe und bei der Dienstleistungsbranche abgelehnt.

Auch für die Zukunft erwarten die österreichischen Mittelständler keine Lockerung bei der Kreditvergabe. Der Großteil der Befragten geht davon aus, dass auch künftig mehr Sicherheiten bereitgestellt werden müssen, bevor die Banken ihr Geld verleihen. Mit einer Ablehnung ihres Finanzierungsvorhabens rechnen dagegen 14,7 Prozent. Junge Unternehmen sind hier die größten Skeptiker.

■ 6 Anhang

Auftragslage

Tab. 9: Auftragseingänge

| ■ | gestiegen | stabil | gesunken |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 24,0 (30,6) | 45,2 (40,3) | 28,8 (27,6) |
| Bau | 25,8 (28,6) | 43,3 (48,6) | 24,7 (21,9) |
| Handel | 25,3 (26,4) | 40,0 (50,4) | 28,7 (19,8) |
| Dienstleistungen | 25,8 (29,5) | 47,1 (48,2) | 21,9 (21,1) |
| Gesamt | 25,3 (28,9) | 43,9 (46,8) | 25,9 (22,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 10: Auftragserwartungen

| ■ | steigen | stabil bleiben | sinken |
|------------------|-------------|-------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 26,0 (17,2) | 49,0 (53,0) | 18,3 (25,4) |
| Bau | 11,3 (11,4) | 47,4 (51,4) | 27,8 (35,2) |
| Handel | 24,7 (24,0) | 47,3 (57,0) | 14,7 (15,7) |
| Dienstleistungen | 22,6 (23,5) | 51,6 (54,2) | 15,5 (16,3) |
| Gesamt | 21,7 (19,6) | 49,0 (54,0) | 18,2 (22,2) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Angebotspreise

Tab. 11: Angebotspreise

| ■ | gestiegen | gleich | gesunken |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 10,6 (14,9) | 70,2 (67,2) | 15,4 (15,7) |
| Bau | 11,3 (18,1) | 55,7 (56,2) | 25,8 (24,8) |
| Handel | 16,7 (20,7) | 57,3 (64,5) | 20,0 (10,7) |
| Dienstleistungen | 16,1 (19,3) | 63,2 (68,1) | 15,5 (12,0) |
| Gesamt | 14,2 (18,3) | 61,5 (64,6) | 18,8 (15,2) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 12: Angebotspreiserwartungen

| ■ | steigen | gleich bleiben | sinken |
|------------------|-------------|----------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 13,5 (19,4) | 64,4 (66,4) | 14,4 (8,2) |
| Bau | 10,3 (15,2) | 57,7 (64,8) | 17,5 (19,0) |
| Handel | 14,7 (17,4) | 60,0 (67,8) | 14,0 (10,7) |
| Dienstleistungen | 16,1 (25,3) | 62,6 (60,2) | 10,3 (7,8) |
| Gesamt | 14,0 (20,0) | 61,3 (64,4) | 13,6 (10,8) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Umsatzlage

Tab. 13: Umsatzentwicklung

| ■ | gestiegen | gleich | gesunken |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 26,9 (34,3) | 45,2 (41,8) | 26,9 (22,4) |
| Bau | 28,9 (31,4) | 40,2 (49,5) | 25,8 (18,1) |
| Handel | 32,0 (33,1) | 38,7 (43,8) | 24,0 (19,0) |
| Dienstleistungen | 36,1 (41,0) | 37,4 (39,2) | 20,0 (19,3) |
| Gesamt | 31,6 (35,6) | 39,9 (43,0) | 23,7 (19,8) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 14: Umsatzerwartungen

| ■ | steigen | bleiben stabil | sinken |
|------------------|-------------|----------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 26,0 (18,7) | 48,1 (51,5) | 18,3 (23,9) |
| Bau | 17,5 (11,4) | 42,3 (51,4) | 24,7 (35,2) |
| Handel | 29,3 (31,4) | 46,0 (43,0) | 13,3 (19,8) |
| Dienstleistungen | 24,5 (32,5) | 48,4 (45,2) | 16,1 (15,7) |
| Gesamt | 24,9 (24,5) | 46,4 (47,5) | 17,4 (22,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Personalsituation

Tab. 15: Personalbestand

| ■ | aufgestockt | unverändert | verkleinert |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 18,3 (26,1) | 56,7 (51,5) | 23,1 (21,6) |
| Bau | 19,6 (24,8) | 59,8 (59,0) | 15,5 (16,2) |
| Handel | 14,7 (20,7) | 63,3 (66,9) | 16,7 (11,6) |
| Dienstleistungen | 23,9 (30,1) | 51,0 (51,2) | 20,6 (18,7) |
| Gesamt | 19,2 (25,9) | 57,5 (56,5) | 19,0 (17,3) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 16: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

| ■ | aufstocken | unverändert lassen | verkleinern |
|------------------|-------------|--------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 14,4 (12,7) | 54,8 (62,7) | 22,1 (20,1) |
| Bau | 2,1 (3,8) | 58,8 (65,7) | 24,7 (29,5) |
| Handel | 12,0 (16,5) | 63,3 (66,9) | 13,3 (13,2) |
| Dienstleistungen | 15,5 (18,7) | 57,4 (57,2) | 14,8 (18,7) |
| Gesamt | 11,7 (13,7) | 58,9 (62,5) | 17,8 (20,0) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Investitionen

Tab. 17: Investitionsbereitschaft

| ■ | investitionsbereite Unternehmen |
|------------------|---------------------------------|
| Verarb. Gewerbe | 48,1 (50,7) |
| Bau | 33,0 (39,0) |
| Handel | 38,7 (43,8) |
| Dienstleistungen | 40,6 (42,8) |
| Gesamt | 40,1 (44,3) |

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Tab. 18: Investitionsarten

| ■ | Erweiterung | Rationalisierung | Ersatz |
|------------------|-------------|------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 54,0 (50,8) | 54,0 (52,3) | 46,0 (60,0) |
| Bau | 22,6 (43,9) | 38,7 (26,8) | 71,0 (65,9) |
| Handel | 51,7 (54,7) | 27,6 (22,6) | 56,9 (54,7) |
| Dienstleistungen | 55,7 (54,3) | 29,5 (22,9) | 63,9 (62,9) |
| Gesamt | 49,0 (51,5) | 36,5 (31,9) | 58,5 (60,7) |

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

Erträge

Tab. 19: Ertragslage

| ■ | gestiegen | gleich- geblieben | gesunken |
|------------------|-------------|----------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 20,2 (23,9) | 47,1 (42,5) | 29,8 (32,1) |
| Bau | 21,6 (21,9) | 40,2 (47,6) | 33,0 (29,5) |
| Handel | 22,0 (16,5) | 40,7 (51,2) | 30,0 (30,6) |
| Dienstleistungen | 30,3 (28,9) | 34,8 (42,8) | 28,4 (27,7) |
| Gesamt | 24,1 (23,4) | 40,1 (45,6) | 30,0 (29,8) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 20: Voraussichtliche Erträge

| ■ | steigend | gleich- bleibend | sinkend |
|------------------|-------------|---------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 21,2 (26,9) | 44,2 (38,1) | 27,9 (30,6) |
| Bau | 13,4 (21,0) | 43,3 (46,7) | 29,9 (29,5) |
| Handel | 27,3 (36,4) | 36,0 (36,4) | 25,3 (23,1) |
| Dienstleistungen | 27,1 (33,7) | 43,9 (36,7) | 18,7 (24,1) |
| Gesamt | 23,3 (30,0) | 41,5 (39,0) | 24,7 (26,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eigenkapitalsituation

Tab. 21: Höhe des Eigenkapitals

| ■ | bis 10% | bis 20% | bis 30% | über 30% |
|--------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gew. | 12,8 (16,8) | 23,4 (28,2) | 14,9 (16,0) | 48,9 (38,9) |
| Bau | 19,0 (29,1) | 29,8 (29,1) | 21,4 (10,7) | 29,8 (31,1) |
| Handel | 14,9 (22,0) | 17,9 (23,7) | 18,7 (14,4) | 48,5 (39,8) |
| Dienstleist. | 32,8 (31,2) | 17,5 (22,9) | 14,6 (14,6) | 35,0 (31,2) |
| Gesamt | 20,7 (25,0) | 21,2 (25,7) | 17,1 (14,1) | 41,0 (35,2) |

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

■ 7 Basis der Untersuchung

Es haben an der Umfrage 1.704 KMU nach Definition der EU teilgenommen. Unter kleinen und mittleren Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse mit bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und Inhaber.

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Die Stichprobenergebnisse wurden gemäß Wirtschaftsstruktur der OECD hochgerechnet. Die Rücksendefrist der Fragebögen endete am 15. Oktober 2013. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe

- Eisen- und NE-Metallerzeugung/-verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechnik, Feinmechanik/Optik, Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

Tab. 22: Rechtsformen der befragten Unternehmen

| | | |
|---|----------------|------|
| ■ | Einzelkaufmann | 9,7 |
| | OG | 0,8 |
| | KG | 2,6 |
| | GmbH | 77,3 |
| | GmbH & Co. KG | 8,5 |
| | AG | 0,8 |
| | Sonstige | 0,4 |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 23: Anzahl der Beschäftigten

| | | |
|---|-----------|------|
| ■ | 1 – 5 | 5,3 |
| | 6 – 10 | 11,7 |
| | 11 – 20 | 28,3 |
| | 21 – 50 | 28,9 |
| | 51 – 100 | 12,5 |
| | 101 – 250 | 8,1 |
| | 251 – 500 | 4,2 |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 24: Sitz des Unternehmens

| | | |
|---|------------------|------|
| ■ | Wien | 16,2 |
| | Niederösterreich | 16,8 |
| | Burgenland | 1,6 |
| | Oberösterreich | 17,8 |
| | Steiermark | 15,2 |
| | Kärnten | 6,9 |
| | Salzburg | 8,3 |
| | Tirol | 11,1 |
| | Vorarlberg | 6,1 |

Angaben in % der Befragten

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunft
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A – 1190 Wien
E-Mail: g.weinhofer@wien.creditreform.at

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Leitung:

Michael Bretz,
Telefon: 0049 / 2131 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2013, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, 11.11.2013